Leseprobe „Lucie und das Kloster der Magie – Fünf trimagische Gespanne“

Das Ende?

Als Remo hörte, dass Lina in Gefahr war, und erfuhr, was er tun sollte, bekam er rasendes Herzklopfen. Doch dann machte er sich klar, wie wichtig er jetzt war und riss sich zusammen. Er rannte zu Lina in die Küche und bellte laut. Dann zog er mit seinen Zähnen an ihrem Rock und zerrte sie zur Kellertreppe.

»Remo, was ist denn mit dir los?«, rief sie verwundert. Er führte sich doch sonst nicht so auf. Sie rief nach Lucie, bis ihr einfiel, dass sie ja nicht da war. Es war in letzter Zeit seltsam mit ihr. Mal war sie da, dann plötzlich wieder weg und keiner wusste, wo sie hingegangen war. Irgendwie schien im Moment alles durcheinander zu sein, genauso wie im Rest der Welt, wo sich seit Kurzem überall schreckliche Erdbeben, Flutwellen und Vulkanausbrüche ereigneten. In Steinhausen waren sie bisher davon verschont geblieben. Doch niemand wusste, was überhaupt los war und wie das alles noch enden würde. Lucies Eltern waren zu den Krisengebieten gefahren, um dort zu helfen, wie viele andere Erwachsene auch. Es waren fast nur die Kinder und die alten Leute hiergeblieben.

Als Remo merkte, dass er so nichts erreichen konnte, entschloss er sich dazu, sein Schweigen zu brechen. Wenn Kehanet die Averter und andere böse Kreaturen herschicken würde, brauchte er sich nicht mehr zu verstecken.

»Lina, bitte«, sagte er vorsichtig. Er rechnete damit, dass sie sich erschrak.

»Was ist denn jetzt los?« Linas Gesicht erstarrte. »Hast du etwa gesprochen, Remo?«

»Ja, ich kann sprechen, aber das ist jetzt nicht wichtig. Wir müssen in den Keller gehen und uns dort verstecken. Lucie hat mir den Auftrag gegeben, mit dir dort hinunterzugehen. Ich erkläre dir dort alles. Bitte komm! Schnell!«

Es war mehr als verrückt, was da gerade passierte. Lina wusste nicht, was sie denken sollte, aber sie fühlte, dass sie auf Remo hören musste. Sie nickte ihm zu und sie rannten zur Kellertür und verbarrikadierten sie von innen mit allerlei Gegenständen, die an der Wand der Kellertreppe hingen. Dann liefen sie hinunter und Remo jagte zu den weiter hinten liegenden Räumen. »Ich muss zuerst etwas Wichtiges finden, dann erkläre ich dir alles«, rief er schnaufend, als er an ihr vorbeiflitzte.

Lina lief ihm nach, um zu sehen, was er vorhatte. Remo schnüffelte in allen Ecken und brabbelte etwas vor sich hin.

»Was erzählst du denn da?«, fragte ihn Lina.

»Lucie hat mir ein Rätsel aufgegeben, mit dem ich ein Tor finden soll, mit dem sie hierher zu uns gelangen kann«, erklärte er ihr und schnüffelte weiter.

Lina verstand zwar nicht, wovon er sprach, aber sie spürte, dass es wichtig war.

»Wie lautet denn das Rätsel? Vielleicht kann ich helfen.«

»*Dort, wo das Erdelement sich durch das Feuerelement zum Luftelement wandelt und das Wasserelement niemals zu finden ist«,* wiederholte er den Spruch.

»Das ist nicht einfach«, sagte Lina nachdenklich. »Lass uns zusammen überlegen.«

Remo trippelte vor Lina hin und her, blickte sie erwartungsvoll an. »Wenn ich nur wüsste, wo ich anfangen soll? Sonst bin ich sehr gut im Rätselraten, aber jetzt fällt mir einfach nichts ein«, meinte er entmutigt und ließ den Kopf sinken.

»Warte mal«, überlegte Lina laut. »Feuer … hm, wenn man Holz verbrennt, wird es zu Wärme und zu Rauch. Also verbrennt man ein Erdelement und es wird zu einem Luftelement.«

»Und wo etwas brennen soll, darf kein Wasser sein«, vollendete Remo die Überlegung. »Das ist es«, rief er und bellte aufgeregt. »Der Schornstein, der fängt doch hier unten an und geht dann durch das Haus bis über das Dach.«

»Ja, hier hinten steht er und hier gibt es eine Öffnung, wo man ab und zu den Ruß herausnehmen muss, damit der Rauch wieder richtig abziehen kann. Komm Remo.«

Sie liefen zu der verrosteten Klappe, die sich weit unten an dem gemauerten Schornstein befand. Sie öffnete sich ächzend, als Lina daran zog. Remo sprang hoch und schaute hinein. Doch dort war vor lauter Spinnweben nichts zu erkennen. Lina griff hinein und wischte sie zur Seite.

»Igitt …«, rief Remo und schüttelte sich. Er mochte Spinnen genauso wenig wie Lucie. Jetzt, da er freie Sicht hatte, sah er einen metallischen Knauf aufblinken und kratzte mit der Pfote daran. Aber es tat sich nichts.

»Komm, Remo, lass mich mal versuchen«, sagte Lina.

Er machte ihr Platz und die Großmutter versuchte, den Knauf zu drehen. Er bewegte sich quietschend und sie drehte ihn instinktiv gegen die Uhrzeigerrichtung. Es knackte laut und im Schornstein öffnete sich eine weitere Klappe, hinter der Lina ein paar Stufen sah, die nach oben führten. Mehr konnte sie nicht erkennen.

Plötzlich krachte es hinter ihnen wie zersplitterndes Holz. Lina wusste sofort, dass es die Kellertür war, die zu Bruch gegangen sein musste.

»Schnell, wir müssen uns verstecken«, flüsterte Remo erschrocken und zerrte Lina von der Öffnung weg, deren Klappe er geistesgegenwärtig zudrückte. Sie versteckten sich hinter einem Regal, in dem lauter alte Sachen lagen, und hielten ängstlich die Luft an. Was sie von dort aus sahen, verschlug ihnen den Atem.

Zwei tiefschwarze, gesichtslose Gestalten schwebten wie im Wind flatternd, die Treppe herunter, gefolgt von einer geflügelten Schlange mit einer hässlichen Fratze, die aufrecht die Stufen hinab zischte. Es war ein grauenhafter Anblick und die blanke Furcht ergriff die beiden. Den schrecklichen Gestalten folgte ein Geschöpf wie aus einem Märchenbuch. Der stolz erhobene Kopf mit dem majestätischen Geweih schwenkte suchend durch den Raum und die rehbraunen Augen blickten hasserfüllt umher.

Lina, die den Körper eines Hirsches erwartet hatte, erblickte am hinteren Teil dieses anmutigen Wesens blaugrüne Flügel und gefiederte Beine, die in scharfen Krallen endeten. So etwas Schönes und zugleich Angsteinflößendes hatte sie noch nie

gesehen. Ein warmes Gefühl durchflutete sie, das aber sofort verflog, als sie dem Wesen in die bösartig funkelnden Augen sah.

Ihm folgte eine weitere nebelartige Gestalt, die in einem knarrenden Ton mit ihm sprach. Remo konnte mit seinem guten Gehör ein paar Wortfetzen auffangen, die er aber nicht verstand. Sie schienen in einer fremden Sprache miteinander zu sprechen.

Kryvo hatte von Kehanet genaue Anweisungen bekommen, was sie tun sollten, und so ließ er die anderen den Keller durchsuchen, um Lina zu finden. Sie sollten sie zwar gefangen nehmen, aber vorerst verschonen, bis sie wussten, ob Lucie ein Blender war oder nicht. Sie schwärmten aus und es dauerte keine Minute, bis der Schlangenmensch züngelnd Remo und Lina hinter dem Regal aufgespürt hatte. Sie zerrten die beiden hervor und nahmen sie in ihre Mitte. Der Schlangenmensch zischte sie giftig an. Nema schlug mit ihren gewaltigen Flügeln und stieß geräuschvoll ihren heißen Atem durch die bebenden Nüstern.

Remo wollte sich widersetzen, zog aber dann doch den Schwanz ein und winselte ängstlich. Lina gefror buchstäblich das Blut in den Adern, als der Averter ihr näherkam. Dieses Gefühl hatte sie irgendwann vor langer Zeit schon einmal gespürt. Doch sie konnte sich nicht mehr erinnern, wo und wann das gewesen war. Äußerlich blieb sie ruhig und stand erhobenen Hauptes da, doch innerlich bebte sie vor Angst.

Kryvo hatte bereits ein seltsames Gefühl beschlichen, als sie das Gebäude betreten hatten, und als er Lina nahekam, flammte es wieder auf. Plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. An diesem Ort war er vor langer Zeit schon einmal gewesen, als es dieses Haus noch nicht gab. Damals stand fast am gleichen Fleck eine kleine Holzhütte, die vollständig von dichtem Wald umgeben war. Doch ehe er den Gedanken zu Ende denken konnte, gab es einen lauten Knall und die Klappe vom Schornstein flog auf. Heraus gestürmt kamen Lucie, George, Kijana, Susann und Tiiery. Die Klappe war eigentlich viel zu klein, als dass die fünf hindurchpassen konnten. Doch die Satori hatte sie auf der Reise vom Kloster der Magie hierher geschrumpft und nach Verlassen des Schornsteins nahmen sie wieder ihre normale Größe an.

Lucie erschrak fürchterlich, als sie Lina und Remo von den schrecklichen Kreaturen umzingelt sah. Doch es schien den beiden gutzugehen, sie konnte keine Verletzungen entdecken. Was nun geschah, war eigenartig. Sie hatten damit gerechnet, sofort angegriffen zu werden, doch seltsamerweise blieb alles ruhig.

Was sie nicht sehen konnten, Kryvo scannte Lucie mit den speziellen Sensoren, mit denen Kehanet ihn im Auftrag des Arramant ausgestattet hatte. Er sah, dass jemand eine Spur auf ihr hinterlassen hatte, die von einem Blender stammte. Sie war kaum noch zu erkennen, aber die feinen Sensoren spürten sie trotzdem auf. Er informierte blitzschnell den Arramant, der bitterenttäuscht und unendlich wütend war, denn er hatte sich etwas anderes erhofft. Er hätte es sehr viel leichter gehabt, wenn Lucie ein Blender gewesen wäre. Nun musste er wieder auf seinen ursprünglichen Plan zurückgreifen und er wies Kryvo an, was sie tun sollten.

»Die Averter sollen Tiiery und die Mags gefangen nehmen«, fauchte er schrill. »Und die Umags sollen Lucies Großmutter töten!«

Die beiden anderen Averter, der Schlangenmensch und Nema hatten mitgehört und griffen sofort an. Das schlangenartige Wesen umschlang Lina mit seinem Leib, um sie zu zerquetschen. Lucie schrie auf und es ließ für einen Moment von ihr ab.

Ehe die Averter sie gefangen nehmen konnten, verständigten sich Kijana, George, Lucie und Tiiery wortlos. Sie fassten sich an den Händen und erschufen einen Wasserwirbel, der die Averter und die Umags blitzschnell einschloss und wegschleuderte. Sie krachten donnernd gegen die Kellerwände, rappelten sich aber sofort wieder auf. So leicht waren sie nicht zu besiegen.

Susann hatte sich derweil mit Lina und Remo hinter den Regalen versteckt. Jeder der Mags hatte für alle Fälle einen kleinen Vorrat an Malali dabei und Susann gab aus einem Impuls heraus beiden ein paar Tropfen davon zu trinken. Es war wichtig, dass sie sich alle verstehen konnten, wenn sie kämpfen mussten. Dann versuchte sie, in den Geist der bösen Kreaturen vorzudringen. Vielleicht konnte sie irgendwo einen Hauch von etwas Gutem erkennen, das sie verstärken konnte.

Einen Wimpernschlag später spürte sie tatsächlich etwas und als sie sah, von welchem der Wesen das kam, fiel ihr etwas auf. Sah es nicht Perrys tierischer Gestalt ähnlich? Sie wollte gerade Lucie darauf hinweisen, als die Kreaturen wieder angriffen. Nur das Wesen, bei dem Susann etwas Gutes gespürt hatte, rührte sich nicht vom Fleck.

Der Schlangenmensch stürzte sich züngelnd auf George und die Averter griffen Lucie wieder an. Kijana und Tiiery warfen sich dazwischen und Kijana versuchte, einen Feuersturm zu entfachen. Er schaffte es nicht mehr rechtzeitig, sie aufzuhalten, und die gesichtslosen Gestalten stürzten sich zuerst auf ihn und gleich darauf auf Tiiery. Sobald die Averter die beiden berührten, sackten sie zusammen und verblassten.

Lina schrie laut auf und stürzte sich mit Remo todesmutig auf die Averter. George konnte nicht mehr reagieren, denn der Schlangenmensch hatte ihn im Würgegriff und er war kurz davor, zu ersticken.

Susann erschrak und unterbrach die geistige Verbindung zu der anmutigen Kreatur und zu einem der Averter, der scheinbar auch etwas Gutes in sich trug. Die Kreatur war von hinten an Lucie herangetreten und ihr spitzes Geweih war nur noch Millimeter von ihrer Wirbelsäule entfernt. Gleich würde sie ihr den vernichtenden Stoß versetzen und mit Lucie wäre es ein für alle Mal vorbei. Dann mussten sie nur noch Lina und Remo erledigen. Das würde ein Leichtes für sie sein.